

Introduction: Religions and Their God-Men

Almost no theologian of stature, however, has yet evinced a serious awareness of, let alone has delineated intellectually, the Christian perspective as seen within the context of, and from the perspective of, other faith: human faith at large, in its polymorphic continuities. Now I am contending that this needs doing; but also that a doing of it will prove dramatically rewarding, enriching - will bring the human mind (including the Christian mind) closer to the truth.¹

(Wilfred Cantwell Smith, Former Director, Centre for the Study of World Religions, Harvard University)

Einleitung: Religionen und ihre Gottmenschen

Fast kein Theologe der Statur hat jedoch noch ein gezeigt ernsthaftes Bewusstsein, geschweige denn intellektuell abgegrenzt, das Christliche Perspektive im Kontext von und von Perspektive des anderen Glaubens: der menschliche Glaube im Allgemeinen, in seiner Polymorphischen Kontinuitäten. Jetzt behaupte ich, dass dies benötigt tun; aber auch, dass ein Tun davon dramatisch belohnt wird Anreicherung, Bereicherung - bringen den menschlichen Geist (einschließlich der Christlicher Geist) näher an der Wahrheit

(Wilfred Cantwell Smith, ehemaliger Direktor, Zentrum für das Studium der Weltreligionen, Harvard Universität)

Religion has always supplied mankind with a way of aspiring toward the most profound possibilities of life. Starting from a deeply felt division between human limitations and God's omnipotence and impelled by the desire to annul that division, religion attempts to form a bond between God and mankind which will bring them closer to each other. People know that they are finite and mortal yet they yearn for transcendence and infinitude, to eat from the trees of life and knowledge and be like the gods. The Nietzschean lament can still be heard upon the lips of the divinely intoxicated, that 'if there were gods, how could I bear not to be one!'² Perhaps Bertrand Russell said it best: 'Every man would like to be God, if it were possible; some few find it difficult to admit the impossibility.'³

All of the world religions have offered some means of bridging the distance between God and mankind, some by admitting various celestial beings such as demi-gods, angels, and saints, and others through scripture. But in at least two world religions, Christianity and Hinduism, there is a common belief that there has been a divine descent through which God has sent his surrogate to the earth and graced us with His presence in a Being known as the God-man. The God-man is an extraordinary Being, compelling us to stretch our minds to the limit in order to grasp

His presence. It is believed that the Christian and Hindu God-men have all the power and capacity of God, and share a portion of that omnipotence with us so that we may be able to gain a glimpse of that glorious power, brilliance, and splendour.

This study traces the origins and development of the divine descent and inquires into incarnational theory and practice in Hinduism and Christianity and their influence upon the East and the West. The question raised here is not whether the God-man is real or unreal. The question is, in what sense is He real, that is, from within what perspective of divine-human relationships does the belief in the God-man originate and operate?

Die Religion hat der Menschheit immer einen Weg zu den tiefsten Möglichkeiten des Lebens gegeben. Ausgehend von einer tief empfundenen Trennung zwischen menschlichen Begrenzungen und der Allmacht Gottes und dem Wunsch, diese Trennung aufzuheben, versucht die Religion, eine Verbindung zwischen Gott und den Menschen herzustellen, die sie näher zueinander bringt. Die Menschen wissen, dass sie endlich und sterblich sind, doch sie sehnen sich nach Transzendenz und Unendlichkeit, um von den Bäumen des Lebens und des Wissens zu essen und wie die Götter zu sein. Die Nietzschean Klage kann immer noch auf den Lippen der göttlich berauschten gehört werden, dass "wenn es Götter gäbe, wie könnte ich es ertragen, nicht eins zu sein!"² Vielleicht Bertrand Russell sagte es am besten: "Jeder Mann wäre gern Gott, wenn es war möglich; einige wenige finden es schwierig, die Unmöglichkeit zuzugeben

Alle Weltreligionen haben einige Mittel angeboten, um die Distanz zwischen Gott und der Menschheit zu überbrücken, einige, indem sie verschiedene himmlische Wesen wie Halbgötter, Engel und Heilige und andere durch die Schrift zulassen. Aber in mindestens zwei Weltreligionen, Christentum und Hinduismus, gibt es einen gemeinsamen Glauben, dass es eine göttliche Abstammung gegeben hat, durch die Gott seinen Ersatz auf die Erde geschickt hat und uns mit seiner Gegenwart in einem Wesen, bekannt als der Gottmensch, beschenkt hat. Der Gottmensch ist ein außergewöhnliches Wesen, das uns dazu zwingt, unseren Verstand bis an die Grenze zu strecken, um zu erfassen Seine Präsenz. Es wird geglaubt, dass die christlichen und hinduistischen Gottmenschen die ganze Macht und Fähigkeit Gottes haben und einen Teil dieser Allmacht mit uns teilen, so dass wir in der Lage sein werden, einen Blick auf diese glorreiche Macht, Brillanz und Pracht zu erhaschen.

Diese Studie verfolgt die Ursprünge und die Entwicklung der göttlichen Abstammung und fragt nach inkarnatorischer Theorie und Praxis im Hinduismus und Christentum und deren Einfluss auf den Osten und den Westen. Die Frage, die hier aufgeworfen wird, ist nicht, ob der Gottmensch real oder unwirklich ist. Die Frage ist: In welchem Sinne ist Er real, dh aus welcher Perspektive der göttlich-menschlichen Beziehungen entsteht und arbeitet der Glaube an den Gottmenschen?

In Christianity the form that the divine descent has taken is known as the Incarnation, which is synonymous with Jesus Christ, prophet, messiah, saviour, and especially, God-man. Jesus Christ as God-man means that beginning with the Father in heaven, Jesus, perceived as the Son of God, is sent as an expression of grace and salvation, and He becomes the revelatory medium of God's intentions and purposes. The Christian doctrine of the Incarnation is based upon the belief that the Son of God took upon Himself human nature and that Jesus Christ is both human and divine. Only He is Deus-Homo.

In the Hindu religion it is believed that the divine descent has occurred not once but many times. Unlike Christians, many Hindus believe that there has been more than one God-man, but, like Christians, they acknowledge Jesus Christ as a God-man. Godmen, whether in Hinduism or in Christianity, are recognized as incarnations of the deity, i.e. God taking on human form and coming to our world to offer mankind a concrete example of the ultimate Being so that we may relate to the divine in a form apprehended as human and mould our lives according to the ideals which He embodies.

A common feature of both the Hindu God-man and the Christian Incarnation is the imagery of the descent of the divine. This image occurs in all of the Gospels of the New Testament. The first two Gospels report that the heavens opened and the Spirit of God descended like a dove upon Jesus while he was being baptised by John (Matt. 3:16; Mark 1:10). The Gospel of Luke further indicates that 'the Holy Spirit descended upon him in bodily form, as a dove ...'(Luke 3:22), and in the Gospel of John, Jesus says 'I am the living bread which came down from Heaven' (John 6:51). This image of divine descent is prominent in Hinduism as well. There the deity is reported to descend from the heavenly realm to the earthly, where He is embodied in His surrogate, the God-man.

Im Christentum ist die Form, die die göttliche Abstammung genommen hat, als Inkarnation bekannt, die synonym mit Jesus Christus, Prophet, Messias, Retter und besonders Gottmensch ist. Jesus Christus als Gottmensch bedeutet, dass Jesus, der als der Sohn Gottes wahrgenommen wird, als ein Ausdruck der Gnade und der Erlösung gesandt wird, der mit dem Vater im Himmel beginnt, und Er wird zum Offenbarungsmedium der Absichten und Absichten Gottes. Die christliche Lehre von der Menschwerdung basiert auf dem Glauben, dass der Sohn Gottes die menschliche Natur auf sich genommen hat und dass Jesus Christus sowohl menschlich als auch göttlich ist. Nur Er ist Deus-Homo.

In der hinduistischen Religion wird angenommen, dass die göttliche Abstammung nicht nur einmal, sondern viele Male stattgefunden hat. Im Gegensatz zu Christen glauben viele Hindus, dass es mehr als einen Gottmenschen gegeben hat, aber wie Christen erkennen sie Jesus Christus als einen Gottmenschen an. Gottmenschen, ob im Hinduismus oder im Christentum, werden als Inkarnationen der Gottheit erkannt, dh Gott nimmt menschliche Gestalt an und kommt in unsere Welt, um der Menschheit ein konkretes Beispiel des letztendlichen Seins anzubieten, damit wir uns in einer festgestellten Form mit dem Göttlichen verbinden können als Mensch und formt unser Leben nach den Idealen, die er verkörpert.

Ein gemeinsames Merkmal sowohl des hinduistischen Gottmenschen als auch der christlichen Inkarnation ist die Bildsprache der Abstammung des Göttlichen. Dieses Bild kommt in allen Evangelien des Neuen Testaments vor. Die ersten beiden Evangelien berichten, dass sich die Himmel öffneten und der Geist Gottes wie eine Taube auf Jesus hinabstieg, während er von Johannes getauft wurde (Mt 3,16; Mk 1,10). Das Lukasevangelium weist weiter darauf hin, dass "der Heilige Geist in körperlicher Gestalt auf ihn herabkam wie eine Taube ..." (Lukas 3:22), und im Johannesevangelium sagt Jesus: "Ich bin das lebendige Brot, das herabkam vom Himmel "(Johannes 6:51). Dieses Bild der göttlichen Abstammung ist auch im Hinduismus prominent. Dort wird berichtet, dass die Gottheit vom himmlischen Reich zum irdischen hinabsteigt, wo Er in Seinem Ersatz, dem Gottmenschen, verkörpert ist.

One of the earliest attempts to portray the human embodiment of the divine was made by the ancient Hindus a few centuries before the Christian era. In the ancient Hindu scriptures, the sacred hymns called the Vedas, the god Indra wandered about in many forms, sometimes as a bull and sometimes as a ram, and the god Varuna is said to have come out of the point of an arrow and appeared as a bull. The phenomenon of God's multiformity, metamorphosis, and incarnation was part of the mentality of homo religiosus. Ancient religious man in India connected God with animals which he revered and feared, so he attributed God-like qualities to these animals, creating theriomorphic deities. The Sanskrit terms used to express the manifestation of God coming into this world evolved from rupa, vapus, and tanu, to pradurbhava (appearance), and gradually there came about the Sanskrit word avatara, composed of two parts, the verb root tr, meaning pass or cross, and the prefix ava, signifying down. The finite verb form avatarati means 'he descends'. This passing, crossing, or coming down is symbolic of the passage of God from eternity into the temporal realm, from unconditioned to conditioned, from infinitude to finitude-the descent of the divine to our world. A variant of the word avatara is the Sanskrit word avatarana, a term used to describe the entry of an actor upon the stage making his appearance from behind a curtain, just as the God-man manifests himself upon the world-stage coming down from heaven. The Anglicization of the Sanskrit term avatara is the word avatar, the word designated to describe the advent of the divine, God appearing on earth.

There is no explicit mention of the avatar concept in the Vedas. Neither the word 'avatar' nor the idea of one occurs in the classical Upanishads, India's later scriptures, although there are a few references to the Avatar in the minor Upanishads. Within a few hundred years before the Christian era, during the time when two Indian epics, the Mahabharata and the Ramayana were forming, a popular Hindu belief was that God could appear on earth. The seminal concept of the Avatar is found within the Mahabharata in that section known as the Bhagavad-Gita, The Lord's Song, composed c. 100B.C.

Einer der frühesten Versuche, die menschliche Verkörperung des Göttlichen darzustellen, wurde von den alten Hindus einige Jahrhunderte vor der christlichen Ära gemacht. In den alten hinduistischen Schriften, den heiligen Hymnen, die Veden genannt werden, wanderte der Gott Indra in vielen Formen, manchmal als Bulle und manchmal als Widder, und der Gott Varuna soll aus der Spitze eines Pfeiles gekommen sein und erschien als ein Bulle. Das Phänomen der Vielgestaltigkeit, Metamorphose und Inkarnation Gottes war Teil der Mentalität des homo religiosus. Ein alter religiöser Mann in Indien verband Gott mit Tieren, die er verehrte und fürchtete, und so schrieb er diesen Tieren gottähnliche Eigenschaften zu und schuf seine riomorphischen Gottheiten. Die Sanskritbegriffe, die verwendet wurden, um die Manifestation Gottes in dieser Welt auszudrücken, entwickelten sich von Rupa, Vapus und Tanu zu Pradurbhava (Erscheinung), und allmählich entstand das Sanskrit-Wort Avatara, das aus zwei Teilen besteht, dem Verbwurzel tr, Bedeutung pass oder cross, und das Präfix ava, das bedeutet "down". Die finite Verbform avatarati bedeutet "er steigt ab". Dieses Vergehen, Kreuzen oder Herabsteigen ist symbolisch für den Übergang Gottes von der Ewigkeit in den zeitlichen Bereich, von unbedingter in bedingte, von Unendlichkeit zur Endlichkeit - die Herabkunft des Göttlichen in unsere Welt. Eine Variante des Wortes Avatara ist das Sanskrit-Wort avatarana, ein Begriff, der den Eintritt eines Schauspielers auf der Bühne beschreibt, der hinter einem Vorhang erscheint, so wie sich der Gottmensch auf der vom Himmel herabkommenden Weltbühne manifestiert. Die Anglisierung des Sanskritbegriffs avatara ist das Wort avatar, das Wort, das dazu bestimmt ist, das Aufkommen des Göttlichen, des auf der Erde erscheinenden Gottes, zu beschreiben.

Das Avatarkonzept in den Veden wird nicht explizit erwähnt. Weder das Wort "Avatar" noch die Idee von einem kommt in den klassischen Upanishaden, Indiens späteren Schriften, vor, obwohl es in den kleineren Upanishaden einige Hinweise auf den Avatar gibt. Innerhalb von einigen hundert Jahren vor der christlichen Ära, in der Zeit, als zwei indische Epen, das Mahabharata und das Ramayana, sich bildeten, war ein populärer hinduistischer Glaube, dass Gott auf der Erde erscheinen könnte. Das bahnbrechende Konzept des Avatars findet sich im Mahabharata in dem Abschnitt, der als Bhagavad-Gita, Das Lied des Herrn, bekannt ist und c. 100B.C.

The Gita is essentially a dialogue between a man and a God. The man, Arjuna, is a prince and a warrior, and the God, Krishna, is his charioteer. Krishna, who until this point has appeared to Arjuna only in human guise, reveals his divine form, and indicates the nature of his incarnation. The essential passage in the Bhagavad-Gita is chapter 4 verses 6 and 7:

6. ajo 'pk sann avyayatma bhiitanam Isvaro' pi san
praktrirp svam adhi~?thaya sarpbhavamy atmamayaya
7. yada-yada hi dharmasya glanir bhavati bhārata
abhyutthanam adharmasya tada 'tmanarp stjamy aham

English translations of this passage indicate how, when, and why the divine descends. One translator expresses it in the following way:

Tho unborn, tho My self is eternal, Tho Lord of Beings, Resorting to My own material nature I come into being by My own mysterious power. For whenever of the right A languishing appears, son of Bharata, A rising up of unright, Then I send Myself forth.⁴

Another translator interprets it thus:

Though (I am) unborn, and My self (is) imperishable, though (I am) the lord of all creatures, yet establishing Myself in My own nature, I come into (empiric) being through My power (maya). Whenever there is a decline of righteousness and rise of unrighteousness, O Bharata (Arjuna), then I send forth (create incarnate) Myself.⁵

Still another translator offers the following:

Although I am unborn, everlasting, and I am the Lord of all,
I come to my realm of nature and through my wondrous power
I am born.

When righteousness is weak and faints and unrighteousness
exults in pride, then my Spirit arises on earth.

For the salvation of those who are good, for the destruction
of evil in men, for the fulfilment of the kingdom of
righteousness, I come to this world in the ages that pass.⁶

A careful reading of this passage from the Gita reveals an intended paradox. The Lord is unborn and unchanging, yet He enters into the world of becoming and is born. While this seems to contradict His nature, God has the ability to render the impossible possible.

Furthermore, this passage from the Gita describes what may be taken as a miracle occurring by 'wondrous power' (yogamaya). It is not an illusion, and it is not an illusory or unreal incarnation, as in Docetism. It is by the free will of God that the supernatural presence of the Lord manifests. The vision of God, which occurs when Krishna reveals His divine form to Arjuna, is a vision of a Being who is immeasurable.

Die Gita ist im Wesentlichen ein Dialog zwischen einem Mann und einem Gott. Der Mann, Arjuna, ist ein Prinz und ein Krieger, und der Gott Krishna ist sein Wagenlenker. Krishna, der Arjuna bis zu diesem Punkt nur in menschlicher Gestalt erschienen ist, offenbart seine göttliche Form und zeigt das Wesen seiner Inkarnation an. Die wesentliche Stelle in der Bhagavad-Gita ist Kapitel 4, Vers 6 und 7:

6. ajo 'pk sann avyayatma bhiitanam Isvaro' pi san
praktrirp svam adhi ~? thaya sarpbhavamy atmamayaya
7. yada-yada hallo dharmasya glanir bhavati bhārata

abhyutthanam adharmasya tada 'tmanarp stjamy aham

Englische Übersetzungen dieser Passage zeigen an, wie, wann und warum der Gott herabsteigt. Ein Übersetzer drückt es folgendermaßen aus:

Ich bin ungeboren, und mein Selbst ist ewig. Der Herr der Wesen, der auf meine eigene materielle Natur zurückgreift, entsteht durch meine eigene geheimnisvolle Kraft. Denn wann immer das Rechte ist, erscheint ein Schmachttendes, Sohn des Bharata, ein Aufsteigen von Unrecht, dann sende Ich mich hinaus.⁴

Ein anderer Übersetzer interpretiert es so:

Obwohl ich ungeboren bin und mein Selbst unvergänglich ist, obwohl ich der Herr aller Geschöpfe bin und mich selbst in meiner eigenen Natur festsetze, komme ich durch meine Kraft (maya) in das (empirische) Sein. Wann immer es einen Rückgang der Gerechtigkeit und Aufstieg von gibt

Ungerechtigkeit, O Bharata (Arjuna), dann sende Ich (Erschaffe Fleischwerdung) Selbst.⁵

Noch ein anderer Übersetzer bietet folgendes an:

Obwohl ich ungeboren und ewig bin und ich der Herr bin von allen,
Ich komme in mein Reich der Natur und durch meine wundersame Kraft
Ich bin geboren.

Wenn die Gerechtigkeit schwach ist und Ohnmacht und Ungerechtigkeit
jubelt im Stolz, dann erhebt sich mein Geist auf Erden.

Für die Rettung derer, die gut sind, für die Zerstörung
des Bösen in den Menschen, für die Erfüllung des Königreichs von
Gerechtigkeit, ich komme in dieser Zeit in diese Welt

Ein sorgfältiges Lesen dieser Passage aus der Gita zeigt ein beabsichtigtes Paradoxon. Der Herr ist ungeboren und unveränderlich, doch Er tritt in die Welt des Werdens ein und wird geboren. Während dies seiner Natur zu widersprechen scheint, hat Gott die Fähigkeit, das Unmögliche möglich zu machen. Darüber hinaus beschreibt diese Passage aus der Gita, was als ein Wunder angesehen werden kann, das durch "wundersame Kraft" (yogamaya) geschieht. Es ist keine Illusion, und es ist keine illusorische oder irrealen Inkarnation wie im Doketismus. Durch den freien Willen Gottes manifestiert sich die übernatürliche Gegenwart des Herrn. Die Vision von Gott, die sich ereignet, wenn Krishna seine göttliche Form Arjuna offenbart, ist eine Vision eines Wesens, das unermesslich ist.

The word 'avatar' does not appear in these verses nor in any section of the Gita. However, this passage is the earliest formulation of the avatar doctrine in India and it states the doctrine clearly and unambiguously. It is this significant passage, expressing the avatar concept, that has been the most influential passage in promulgating the God-man idea in the East. Its counterpart in the West is found in the New Testament at the opening of the Gospel of John that 'The Word became flesh and dwelt among us, full of grace and truth' (John 1:14). From scriptural statements such as this there developed in the West the standard for the God-man which was established and set down at the Council of Chalcedon in A.D. 451. The comparable standard in the East is established by the few short verses in the Bhagavad-Gita, but no set criteria for the Avatar has ever been established.

Major religious systems within Hinduism place mankind and God on a sliding scale where there are ascending levels of spirituality attainable by human beings and descending degrees of divinity for God. Hinduism deifies man and humanizes God, thus allowing man and God to converge, creating what is known as the man-God and the God-man. Prominent traditions of Hinduism tend to view mankind and God isomorphically and thus offer human beings a ladder by which to ascend to a supra-human level. Just as the hierarchical caste system is indigenous to Hindu society, so, too, is there a hierarchical structure to Hindu spirituality. This hierarchy is comprised of various levels of spiritual attainment: rishi (seer), sadhu (holy man), yogi (practitioner of yoga), guru (spiritual teacher), satguru (great spiritual master), mahatma (highly evolved soul), jivanmukti (living liberated soul), and paramukti (liberated soul with power over life and death). In general, the goal of the spiritually directed Hindu is to attain the state of liberation and become God-realized. The man-God (jivanmukti or paramukti) has attained that state, for he has liberated his soul through an ascending spiritual path whereby he has reunited himself with the divine soul, and in accomplishing this, will no longer require to reincarnate.

Das Wort "Avatar" erscheint weder in diesen Versen noch in irgendeinem Teil der Gita. Diese Passage ist jedoch die früheste Formulierung der Avatardoktrin in Indien und sie gibt die Lehre klar und eindeutig wieder.

Es ist diese bedeutende Passage, die das Avatarkonzept ausdrückt, die die einflussreichste Stelle bei der Verkündigung der Gott-Mensch-Idee im Osten war. Sein Gegenstück im Westen findet sich im Neuen Testament bei der Eröffnung des Johannesevangeliums: "Das Wort wurde Fleisch und wohnte unter uns, voll Gnade und Wahrheit" (Johannes 1,14). Aus solchen Schriftstellen entwickelte sich im Westen der Maßstab für den Gottmenschen, der 451 im Konzil von Chalkedon festgelegt und niedergelegt wurde. Der vergleichbare Maßstab im Osten wird durch die wenigen kurzen Verse in der Bhagavad-Dynastie begründet. Gita, aber keine festgelegten Kriterien für den Avatar wurde jemals festgelegt.

Wichtige religiöse Systeme innerhalb des Hinduismus versetzen die Menschheit und Gott auf eine gleitende Skala, wo es aufsteigende spirituelle Ebenen gibt, die von Menschen erreicht werden können, und absteigende Grade der Göttlichkeit für Gott. Der Hinduismus vergöttlicht den Menschen und vermenschlicht Gott. Er ermöglicht es dem Menschen und Gott, sich zu vereinen, und erschafft das, was als der Mensch-Gott und der Gott-Mensch bekannt ist. Prominente Traditionen des Hinduismus neigen dazu, die Menschheit und Gott isomorph zu sehen und somit den Menschen eine Leiter zu bieten, durch die sie auf eine übermenschliche Ebene aufsteigen können. So wie das hierarchische Kastensystem in der Hindu-Gesellschaft beheimatet ist, gibt es auch eine hierarchische Struktur für die hinduistische Spiritualität. Diese Hierarchie besteht aus verschiedenen Ebenen der spirituellen Erlangung: Rishi (Seher), Sadhu (heiliger Mann), Yogi (Praktizierender von Yoga), Guru (spiritueller Lehrer), Satguru (großer spiritueller Meister), Mahatma (hochentwickelte Seele), Jivanmukti (lebende befreite Seele) und Paramukti (befreite Seele mit Macht über Leben und Tod). Im Allgemeinen ist das Ziel des spirituell gelenkten Hindu, den Zustand der Befreiung zu erreichen und gottverwirklicht zu werden. Der Mensch-Gott (jivanmukti oder paramukti) hat diesen Zustand erreicht, denn er hat seine Seele durch einen aufsteigenden spirituellen Pfad befreit, wodurch er sich wieder mit der göttlichen Seele vereinigt hat und nicht mehr wiederkäuen muss.

As there is an ascending hierarchy in Hinduism for the spiritual aspirant, so, too, is there a descending hierarchy for God. For example, the supreme God and progenitor from whom all Godmen (Avatars) originate is called the Avatara. Directly below him is the full, complete, or integral Avatar known as the purnavatara, and below him is the amsavatara who embodies only a portion or aspect of the power of the divine. Still a lesser type of Avatar is the avesavatara in whom God possesses the individual partially and temporarily. Thus in Hinduism there are degrees of avatarology. Schools of Hindu metaphysics later elaborated upon this scheme and developed various types of heterodox Avatars such as arcavataras (image-forms of God), purushavataras (spirit Avatars), and lilavataras (playful Avatars), etc. But no matter what the degree of avatarhood, the Avatar is regarded as markedly different from the ordinary man and the man-God. For the Hindu, while it may be humanly possible to become a man-God, it is not humanly possible to become a God-man, for when matter is spiritualized it is through the will and actions of man, but when spirit materializes as in the case of the Avatar, it is by the will of God alone. Avatars are perfect beings, not perfected beings; ichor flows through their veins, not blood.

Within Hinduism there exists the belief that the Avatar has special characteristics which distinguish him from mere mortals. The Avatar is supposed to be born in a supernatural way (Ayonija),¹ to have no karma to expiate,⁸ to remember previous lives,⁹ and to be conscious of his mission throughout life.¹⁰ Although many special physical and spiritual characteristics are attributed to the Avatar, no authoritative standard has been established. The designation of attributes, therefore, is quite arbitrary and lacks consistency. Traditionally, however, there is unanimous agreement that the Avatar originates in heaven and not on earth, which makes the God-man qualitatively different from the man-God and all human beings.

Various traditions within Hinduism have acknowledged certain individuals who broke the cycle of birth and death, attained liberation, and became man-gods. There have also been rulers and heroes, such as kings, pharaohs, emperors and chiefs, in sundry times and places who have been deified, or who glorified themselves and made themselves into man-gods. These, however, are not our concern, for they were first and foremost human and gradually became divinized. The focus in this book shall be those rare beings in whom God is recognized as disclosing His divine presence, the God-man, originating in heaven and manifesting his glory here on earth.

Da es im Hinduismus eine aufsteigende Hierarchie für den spirituellen Aspiranten gibt, gibt es auch eine absteigende Hierarchie für Gott. Zum Beispiel wird der höchste Gott und Stammvater, von dem alle Gottmenschen (Avatare) stammen, Avatara genannt. Direkt unter ihm ist der vollständige, vollständige oder integrale Avatar, der als Purnavatara bekannt ist, und unter ihm ist die Amsavatara, die nur einen Teil oder Aspekt der Macht des Göttlichen verkörpert. Noch eine kleinere Art von Avatar ist die Avesavatara, in der Gott das Individuum teilweise und zeitweise besitzt. So gibt es im Hinduismus Grade der Avatarologie. Schulen der Hindu-Metaphysik entwickelten später dieses Schema und entwickelten verschiedene Arten von heterodoxen Avataren, wie zum Beispiel Archavataras (Bildformen Gottes), Purushavataras (Geistavatare) und Lilavataras (verspielte Avatare) usw. Aber egal, wie hoch der Grad der Avatara ist der Avatar wird als deutlich anders als der gewöhnliche Mensch und der Mann-Gott angesehen. Für den Hindu ist es zwar menschlich möglich, ein Mensch-Gott zu werden, es ist aber nicht menschlich möglich, ein Gottmensch zu werden, denn wenn Materie vergeistigt wird, geschieht dies durch den Willen und die Handlungen des Menschen, aber wenn der Geist sich materialisiert wie in Der Fall des Avatars ist allein durch den Willen Gottes. Avatare sind perfekte Wesen, keine vollkommenen Wesen; Ichor fließt durch ihre Adern, nicht Blut.

Im Hinduismus gibt es den Glauben, dass der Avatar besondere Eigenschaften hat, die ihn von gewöhnlichen Sterblichen unterscheiden. Der Avatar soll auf übernatürliche Weise (Ayonija) geboren werden, um kein Karma zu sühnen, ⁸ um sich an frühere Leben zu erinnern, ⁹ und sich seiner Sendung während des ganzen Lebens bewusst zu sein.¹⁰ Obwohl viele besondere körperliche und geistige Eigenschaften zugeschrieben werden Für den Avatar wurde kein maßgeblicher Standard festgelegt. Die Bezeichnung von Attributen ist daher ziemlich willkürlich und weist keine Konsistenz auf. Traditionell herrscht jedoch Einigkeit darüber, dass der Avatar aus dem Himmel und nicht aus der Erde stammt, was den Gottmenschen qualitativ vom Menschen und allen Menschen unterscheidet.

Verschiedene Traditionen innerhalb des Hinduismus haben bestimmte Individuen anerkannt, die den Zyklus von Geburt und Tod durchbrachen, Befreiung erreichten und Menschengötter wurden. Es gab auch Herrscher und Helden, wie Könige, Pharaonen, Kaiser und Häuptlinge, in verschiedenen Zeiten und an Orten, die vergöttert wurden oder die sich selbst verherrlichten und sich in Menschengötter verwandelten. Diese sind jedoch nicht unsere Angelegenheit, denn sie waren in erster Linie menschlich und wurden allmählich vergöttlicht. Der Fokus in diesem Buch soll auf jene seltenen Wesen gerichtet sein, in denen Gott seine göttliche Gegenwart, den Gottmensch, offenbart, der im Himmel entstanden ist und seine Herrlichkeit hier auf Erden manifestiert.

In the Hindu religion there are really two categories of incarnation: general and special. General incarnation is the Hindu doctrine of God in man, in which the divine soul is embodied in human beings. The doctrine of special incarnation is that in which God is made man. The two types are quite different. According to the Hindu religion all human beings participate in the general incarnation, but those who participate in special incarnation are the God-men. In the former all humans are divinely endowed, whereas in the latter only very special beings can claim divinity. The same categories apply to Christianity.

In Christianity, the God-man is Jesus Christ, the Incarnation. The word 'incarnation' is the English translation of the Latin term for 'enfleshing', and the Greek Sarkothenta. In Christianity it means God's Word or Logos embodied in Jesus. However, incarnation is not synonymous with inspiration. Inspiration denotes God's breathing into a person, or the entry of the divine Spirit into a person. Inspiration is similar to the Hindu doctrine of general incarnation, for in inspiration the divine enters the prophet, seer, poet, or artist, as Spirit, Wisdom, or Logos. But in Jesus we can observe a special incarnation, for Christianity understands it as the Logos becoming a man of flesh and blood. In John 1:14 we have 'the Word became flesh', and this has traditionally been interpreted as describing something distinct and unique. It may be true that etymologically incarnation and inspiration could mean much the same thing, they could denote the entry of the divine into the human as in any or all inspired people. But incarnation has the added dimension of God becoming flesh and blood, rather than God merely entering a man of flesh and blood.

The incarnational doctrine agreed upon in Christianity was the formula of homoousios, that Christ is 'of the same substance' as the Heavenly Father. The Council of Nicaea declared that ... in one Lord Jesus Christ, the only-begotten Son of God, Begotten of the Father before all the ages, Light of Light, true God of true God, begotten not made, of one substance with the Father, through whom all things were made, both the things in heaven and the things in the earth: who for us men and for our salvation came down, and was incarnate, and was made man.

The Council of Chalcedon stated that the two natures of Christ, divine and human, were perfectly blended

... one and the same Christ, Son, Lord, Only-begotten, recognized in two natures without confusion, without change, without division, without separation; the distinction of natures being in no way annulled by the union, but rather the characteristics of each nature being preserved and coming together to form one person and subsistence, not as parted or separated into two persons, but one and the same Son and Only-begotten God the Word, Lord Jesus Christ ...

Christianity declared that theological attempts to explain the phenomenon of Jesus' incarnation, such as those offered by Arius, Eutyches, Apollinarius, and Nestorius, lead to false and heretical interpretations. Absolutely all theological attempts to explain the Incarnation were deemed false, said the Church, because Jesus Christ's incarnation is a 'divine mystery', beyond rational thought and explanation. In both Hinduism and Christianity special incarnation is pre-eminent over general incarnation and designates God becoming man, not

In der hinduistischen Religion gibt es wirklich zwei Kategorien von Inkarnation: allgemeine und spezielle. Allgemeine Inkarnation ist die Hindu-Lehre von Gott im Menschen, in der die göttliche Seele in Menschen verkörpert ist. Die Lehre von besonderer Inkarnation ist die, in der Gott Mensch gemacht wird. Die zwei Arten sind ziemlich unterschiedlich. Gemäß der Hindu-Religion sind alle Menschen an der allgemeinen Inkarnation beteiligt, aber diejenigen, die an einer besonderen Inkarnation teilnehmen, sind die Gottmenschen. Im ersteren sind alle Menschen göttlich ausgestattet, während im letzteren nur ganz besondere Wesen Göttlichkeit beanspruchen können. Die gleichen Kategorien gelten für das Christentum.

Im Christentum ist der Gottmensch Jesus Christus, die Inkarnation. Das Wort "Inkarnation" ist die englische Übersetzung der lateinischen Bezeichnung für "enfleshing" und die griechische Sarkothenta. Im Christentum bedeutet es Gottes Wort oder Logos in Jesus verkörpert. Inkarnation ist jedoch nicht gleichbedeutend mit Inspiration. Inspiration bedeutet das Einatmen von Gott in eine Person oder das Eintreten des göttlichen Geistes in eine Person. Die Inspiration ist der hinduistischen Doktrin der allgemeinen Inkarnation ähnlich, denn in der Inspiration tritt das Göttliche in den Propheten, Seher, Dichter oder Künstler als Geist, Weisheit oder Logos ein. Aber in Jesus können wir eine besondere Inkarnation beobachten, denn das Christentum versteht es so, wie der Logos ein Mensch aus Fleisch und Blut wird. In Johannes 1:14 haben wir "das Wort wurde Fleisch", und dies wurde traditionell so interpretiert, dass es etwas Einzigartiges und Einzigartiges beschreibt. Es mag wahr sein, dass etymologisch Inkarnation und Inspiration viel dasselbe bedeuten könnten, sie könnten den Eintritt des Göttlichen in den Menschen wie bei jedem oder allen inspirierten Menschen bezeichnen. Aber die Inkarnation hat die zusätzliche Dimension, dass Gott Fleisch und Blut wird, anstatt dass Gott nur einen Mann aus Fleisch und Blut betritt.

Die im Christentum vereinbarte Inkarnationslehre war die Formel des Homoousios, dass Christus "von derselben Substanz" ist wie der himmlische Vater. Der Rat von Nicäa hat das erklärt

... in einem Herrn Jesus Christus, dem eingeborenen Sohn Gottes, der vor allen Zeiten vom Vater gezeugt wurde, Licht des Lichts, wahrer Gott des wahren Gottes, gezeugt nicht aus einer Substanz mit dem Vater, durch den alle Dinge wurden gemacht, sowohl die Dinge im Himmel als auch die Dinge auf der Erde: Wer für uns Menschen und für unser Heil kam, war inkarniert und wurde Mensch.

Das Konzil von Chalcedon erklärte, dass die zwei Naturen Christi, göttlich und menschlich, perfekt vermischt waren

... ein und derselbe Christus, Sohn, Herr, Eingeborener, erkannt in zwei Naturen ohne Verwirrung, ohne Veränderung, ohne Teilung, ohne Trennung; der Unterschied der Naturen wird durch die Vereinigung nicht annulliert, sondern vielmehr die Eigenschaften jeder Natur, die bewahrt und zusammengefügt werden, um eine Person und eine Existenz zu bilden, nicht getrennt oder getrennt in zwei Personen, sondern ein und derselbe Sohn und gezeugt Gott das Wort, Herr Jesus Christus ...

Das Christentum erklärte, dass theologische Versuche, das Phänomen der Inkarnation Jesu zu erklären, wie die von Arius, Eutyches, Apollinarius und Nestorius angebotenen, zu falschen

merely found in man or entering man. In the words of Emil Brunner, the quintessential mystery of Christianity is 'that the son of God took upon himself our humanity and not that the man Jesus acquired divinity'.¹¹ The God-man is a most exceptional, extraordinary, preternatural being.

Is there incarnational belief in other world religions? In his book *The Perennial Philosophy*, Aldous Huxley said that 'the doctrine that God can be incarnated in human form is found in most of the principal historic expositions of the Perennial Philosophy -in Hinduism, in Mahayana Buddhism, in Christianity and in the Mohammedanism of the Sufis'. He added that 'every human being can thus become an Avatar by adoption'.¹² But Huxley's statement is rather loose and imprecise, and deals more with general incarnation than with special incarnation.

und ketzerischen Interpretationen führen. Absolut alle theologischen Versuche, die Inkarnation zu erklären, wurden als falsch angesehen, sagte die Kirche, weil die Inkarnation Jesu Christi ein "göttliches Geheimnis" ist, jenseits von rationalen Gedanken und Erklärungen. Sowohl im Hinduismus als auch im Christentum steht die besondere Inkarnation über der allgemeinen Inkarnation und bedeutet, dass Gott Mensch wird, nicht nur im Menschen gefunden wird oder in den Menschen eintritt. In den Worten von Emil Brunner ist das grundlegende Geheimnis des Christentums, "dass der Sohn Gottes unsere Menschlichkeit auf sich genommen hat und nicht, dass der Mensch Jesus die Göttlichkeit erworben hat".¹¹ Der Gottmensch ist ein außerordentliches, außergewöhnliches, übernatürliches Wesen.

Gibt es einen inkarnatorischen Glauben an andere Weltreligionen? In seinem Buch *The Perennial Philosophy* (Die ausdauernde Philosophie) sagte Aldous Huxley, dass "die Lehre, dass Gott in menschlicher Form inkarniert werden kann, in den meisten historischen Hauptdarstellungen der ewigen Philosophie im Hinduismus, im Mahayana - Buddhismus, im Christentum und im Mohammedanismus gefunden wird die Sufis ". Er fügte hinzu, dass "jeder Mensch durch Adoption zu einem Avatar werden kann". Aber Huxleys Aussage ist eher locker und ungenau und handelt eher von allgemeiner Inkarnation als von besonderer Inkarnation.

<p>Incarnation is virtually unthinkable in the religions of Judaism and Islam. In both of these, God is monotheistic and transcendent, and the idea of His sending a divine surrogate is anathema. However, at the very inception of Israelite religion intermediaries between God and man appear quite often. In the book of Genesis, for example, it is said that at that time 'the Nephilim were on the earth' (Gen. 6:4) and Nephilim, which is usually translated as giants, literally means 'those who come down'. The book of Genesis, furthermore, reveals that Abraham is approached by three heavenly visitors (Gen. 18:1-8), Jacob wrestles with an angel (Gen. 32:22-32), and the Sons of God have intercourse with the daughters of men and make them pregnant (Gen. 6:1-4). Just a few centuries later, King Solomon declares 'But will God indeed dwell on the earth? Behold, heaven and the highest heaven cannot contain thee; how much less this house which I have built' (I Kings 8:27). By this time the idea of intermediate beings between the divine and the human had all but disappeared.</p> <p>The religion of Islam, founded by Muhammad 1400 years ago, insists upon the Oneness of God and condemns the concept of divine incarnation (hulul), finding it totally unacceptable and repugnant. However, the human desire to reduce the gulf between God and man gradually evolved a modified incarnational belief among heterodox Muslims in which Imams and Manifestations of God are regarded as more than human and in some sense divine. One of the most sacred books of a sect of Shiite Muslims known as the Khojahs, is Sadr-ud-Din's Das Avatar, written in the 15th century.¹³ This work endeavours to demonstrate that Ali, Muhammad's son-in-law, was the long expected final Avatar. There are also more recent esoteric interpretations of Muhammad in which he is viewed as Allah's Incarnation, or where the 'Spirit of Muhammad' is the Logos, even statements referring to the 'avataric nature of the Prophet' Muhammad.¹⁴</p>	<p>Inkarnation ist in den Religionen des Judentums und des Islam praktisch undenkbar. In diesen beiden ist Gott monotheistisch und transzendent, und die Idee, dass Er einen göttlichen Ersatz sendet, ist ein Gräuelt. Zu Beginn der israelitischen Religion Vermittler zwischen Gott und Mann erscheinen oft. Im Buch Genesis zum Beispiel heißt es, dass zu dieser Zeit "die Nephilim auf der Erde waren" (1. Mose 6, 4) und Nephilim, das üblicherweise als Riesen übersetzt wird, wörtlich "die, die herabkommen". Das Buch der Genesis zeigt weiter, dass Abraham von drei himmlischen Besuchern genähert wird (Gen. 18: 1-8), Jakob ringt mit einem Engel (Gen. 32: 22-32), und die Söhne Gottes haben Umgang mit dem Töchter von Männern und machen sie schwanger (Gen. 6: 1-4). Nur wenige Jahrhunderte später erklärt König Salomon: "Aber wird Gott tatsächlich auf der Erde wohnen? Siehe, der Himmel und der höchste Himmel können dich nicht enthalten; wie viel weniger dieses Haus, das ich gebaut habe "(1. Könige 8,27). Zu dieser Zeit war die Idee der Zwischenwesen zwischen dem Göttlichen und dem Menschen fast verschwunden.</p> <p>Die Religion des Islams, die vor 1400 Jahren von Mohammed gegründet wurde, besteht auf der Einheit Gottes und verurteilt das Konzept der göttlichen Inkarnation (hulul) und findet es völlig inakzeptabel und abstoßend. Der menschliche Wunsch, die Kluft zwischen Gott und Mensch zu verringern, entwickelte jedoch allmählich einen modifizierten inkarnatorischen Glauben unter heterodoxen Muslimen, in dem Imame und Manifestationen Gottes als mehr als menschlich und in gewissem Sinne göttlich angesehen werden. Eines der heiligsten Bücher einer Sekte schiitischer Muslime, die als Khojahs bekannt sind, ist Sadr-ud-Din's Das Avatar, das im 15. Jahrhundert geschrieben wurde.¹³ Dieses Werk versucht zu zeigen, dass Ali, Muhammads Schwiegersohn, das war langer erwarteter letzter Avatar. Es gibt auch neuere esoterische Interpretationen von Mohammed, in denen er als Inkarnation Allahs betrachtet wird, oder wo der "Geist von Mohammed" der Logos ist, sogar Aussagen, die sich auf die "avatarische Natur des Propheten" Muhammad beziehen.¹⁴</p>
<p>The Sikh religion of India is a syncretism blending Hinduism and Islam, and the Sikh God-man combines elements of both faiths. According to the Sikh religion the God-man comes down from the kingdom of Sat Lok, crosses the intermediary planes and reaches Bhu Lok or the physical world. A leading interpreter of the Sikh religion explains that</p> <p>Brahma cannot speak of Brahma alone. He too needs a human agency for His self-expression (among human beings). We, as human entities encased in flesh and bones, cannot have an idea of that attributeless Formless One, unless he assumes a likeness to our own, on this material plane, and becomes for us a living God capable of being seen, heard and understood. He is at once both God and man, and may be called Godman. He works as a means to an end, a link between man and God. He is Word personified so that He may impart instructions about God and guidance toward God.^{1s}</p>	<p>Die Sikh-Religion Indiens ist ein Synkretismus, der Hinduismus und Islam vermischt, und der Sikh-Gott-Mensch vereint Elemente beider Glaubensrichtungen. Nach der Sikh-Religion kommt der Gottmensch aus dem Königreich Sat Lok, überquert die Zwischenebenen und erreicht Bhu Lok oder die physische Welt. Ein führender Interpret der Sikh-Religion erklärt das</p> <p>Brahma kann nicht von Brahma allein sprechen. Auch er braucht eine menschliche Handlungsfähigkeit für seine Selbstdarstellung (unter den Menschen). Wir als menschliche Wesen, eingeschlossen in Fleisch und Gebein, können keine Vorstellung von diesem eigenschaftslosen Formlosen haben, es sei denn, er nimmt eine Ähnlichkeit mit unseren eigenen auf dieser materiellen Ebene an und wird für uns ein lebendiger Gott, der gesehen, gehört und verstanden werden kann . Er ist zugleich Gott und Mensch und kann Gottmensch genannt werden. Er arbeitet als Mittel zum Zweck, als Bindeglied zwischen Mensch und Gott. Er ist ein personifiziertes Wort, damit er Anweisungen über Gott und Anleitung zu Gott geben kann</p>

The Sikh God-man is physically, mentally, morally, and spiritually perfect.

While incarnational belief occurs in varying degrees in some religions, Christianity and Hinduism are the only two religions in which salvation is actually dependent upon belief in incarnation. In these two religions the idea of divine descent has engaged the minds of millions of people for thousands of years. For the past seven hundred years, Catholics the world over have recited the Angelus three times a day in commemoration of Christ's Incarnation. And among the largest sect of Hinduism, the worshippers of Vishnu (Vaishnavites), the descent of the deity has been a dominant theme for nearly two millennia. For most Christians and Hindus God's incarnation is special, strategic, and salvific.

This study of incarnationism is comprised of two parts. Part One spans the history of the Avatar in India from ancient to modern times. Part Two covers the treatment of the God-man in the Western world and ultimately relates it to the Christian Godman, Jesus Christ. Without making any value judgments on the intrinsic merit or reality of the God-man's existence or achievements, this book elucidates how the God-men of Hinduism and Christianity are similar and yet demonstrably different.

Chapter 1 demonstrates how the ancient ways of conceiving of the descent of God in India were mythic. Chapter 2 reveals how the personification and apotheosis of the Avatar developed. By describing the lives of six Avatars chronologically, the gradual evolution of incarnationism in India will become evident. The epilogue to Part One establishes the criteria for Indian Avatars drawing upon the mythic themes from the lives of the Avatars in the first two chapters. Chapter 3 shows how the Hindu concept of the Avatar was transplanted and transmogrified upon Western soil, especially in America, England, and Ireland during the past 200 years. Chapter 4 traces the growth of incarnationism in the ancient Near East and in Palestine culminating in the Christian Incarnation.

Der Sikh-Gott-Mensch ist physisch, mental, moralisch und spirituell perfekt.

Während in einigen Religionen der Inkarnationsglaube in unterschiedlichem Maße vorkommt, sind Christentum und Hinduismus die einzigen beiden Religionen, in denen die Erlösung tatsächlich vom Inkarnationsglauben abhängt. In diesen beiden Religionen hat die Idee der göttlichen Abstammung seit Tausenden von Jahren Millionen von Menschen beschäftigt. In den vergangenen siebenhundert Jahren haben Katholiken auf der ganzen Welt den Angelus dreimal täglich zum Gedenken an die Menschwerdung Christi rezitiert. Und unter der größten Sekte des Hinduismus, den Verehrern von Vishnu (Vaishnavites), war der Abstieg der Gottheit ein vorherrschendes Thema für fast zwei Jahrtausende. Für die meisten Christen und Hindus ist Gottes Inkarnation besonders, strategisch und erlösend.

Diese Studie des Inkarnationismus besteht aus zwei Teilen. Der erste Teil umfasst die Geschichte des Avatars in Indien von der Antike bis zur Moderne. Der zweite Teil behandelt die Behandlung des Gottmenschen in der westlichen Welt und bezieht sie letztendlich auf den christlichen Gottmenschen Jesus Christus. Ohne Werturteile über das eigentliche Verdienst oder die Realität der Existenz oder Errungenschaften des Gottmenschen zu machen, erläutert dieses Buch, wie die Gottmenschen des Hinduismus und des Christentums ähnlich und doch nachweisbar verschieden sind.

Kapitel 1 zeigt, wie die alten Formen der Abstammung Gottes in Indien mythisch waren. Kapitel 2 zeigt, wie sich die Personifizierung und Apotheose des Avatars entwickelte. Durch die chronologische Beschreibung der Leben von sechs Avataren wird die allmähliche Entwicklung des Inkarnationismus in Indien deutlich werden. Der Epilog zum ersten Teil legt die Kriterien für indische Avatare fest, die sich auf die mythischen Themen aus dem Leben der Avatare in den ersten beiden Kapiteln beziehen. Kapitel 3 zeigt, wie das hinduistische Konzept des Avatars in den letzten 200 Jahren auf westlichem Boden, insbesondere in Amerika, England und Irland, verpflanzt und transformiert wurde. Kapitel 4 verfolgt das Wachstum des Inkarnationismus im alten Nahen Osten und in Palästina, das in der christlichen Inkarnation kulminiert.

This book is a comparative study of the phenomenon of divine incarnation in Hinduism and Christianity. The theme of the entire work is incarnationism with a study of its two forms, avatarhood and incarnation. Thus each chapter concludes with a section comparing Avatars with Christ until finally in Chapter 4 the focus is on Christ as both an Incarnation and an Avatar. In the conclusion the similarities and distinctions between the two types of God-men unfold. The final epilogue explains how the process of divine incarnation is an aspect of the mythopoeic and religious propensities in the East and West. This study begins in ancient India where there arose the earliest examples of the divine descent to earth in the form of Avatars.

The Great One comes,
sending shivers across the dust of the earth.
In the heavens sounds the trumpet,
in the world of man drums of victory are heard,
the Hour has arrived of the Great Birth.¹⁶
(Rabindranath Tagore)

Dieses Buch ist eine vergleichende Studie des Phänomens der göttlichen Inkarnation im Hinduismus und Christentum. Das Thema des gesamten Werkes ist der Inkarnationismus mit einem Studium seiner zwei Formen, Avatara und Inkarnation. So endet jedes Kapitel mit einem Abschnitt, in dem Avatare mit Christus verglichen werden, bis schließlich in Kapitel 4 Christus als Inkarnation und als Avatar im Mittelpunkt steht. In der Schlussfolgerung entfalten sich die Ähnlichkeiten und Unterschiede zwischen den beiden Arten von Gottmenschen. Der letzte Epilog erklärt, wie der Prozess der göttlichen Inkarnation ein Aspekt der mythopäischen und religiösen Neigungen in Ost und West ist. Diese Studie beginnt im alten Indien, wo die frühesten Beispiele der göttlichen Abstammung auf die Erde in Form von Avataren entstanden.

Der Große kommt,
Schauer über den Staub der Erde senden.
Im Himmel klingt die Trompete,
in der Welt des Menschen sind Siegestrommeln zu hören,
Die Stunde der Großen Geburt ist gekommen
(Rabindranath Tagore)

Epilogue: Mythicization Avatarization Incarnationism

The unconscious naturally does not produce its images from conscious reflections, but from the worldwide propensity of the human system to form such conceptions as the ... avatars of Hinduism ...¹

(C. G. Jung)

Certain events lend themselves to immortalization. These events so capture the human imagination that they alter a people's way of looking at the totality of its experience, illuminate all other events, and bring about new orientations of thought. These events have a paradigmatic quality for they fuse the unique with the ultimate and the universal. The community preserves the event in legend or song and utilizes it as a vehicle for expressing its own self-understanding and for inculcating its youth in its values and ethos.

Among these major events are theophanies, epiphanies, and divine incarnations, that is, the appearance of a God. Blending the unique with the universal and the ultimate, they cast up 'archetypes'. 'Wherever known reality stops, where we touch the unknown, there we project an archetypal image.'² The more fundamental these events the more they are capable of being trans-formed into myth. And the distinctive characteristic of religious paradigmatic events is that they are believed to focus some insight into the human quest for liberation and fulfilment and into the nature of reality itself. A pattern is abstracted from the event and forms a mythic gestalt into which men and events can be inserted.

Religion may be regarded as a perspective from which certain dominant images from the past are used by its adherents to orient themselves to the present and future. The man of antiquity, before taking action, searched the past for a pattern into which to fit his life. His life was in a sense a reanimation, including an archaizing attitude, and this is precisely the mythic life. For example, Alexander the Great walked in the footsteps of Miltiades; Julius Caesar probably took Alexander as his prototype, and even Napoleon mythically confounded himself with Alexander. Mythic existence is the reconstitution of the myth in flesh and blood. Only by reference to the past can the mythic life approve itself as genuine and significant, for myth assists in the legitimization of life by adding self-awareness, sanction, and consecration. John McKen-zie observed that 'the purpose of myth is not to explain reality but to enable man to live with it'.³

Myth is at the foundation of life, a timeless schema, a formula into which life flows when it emerges out of the unconscious. Like the evolution of consciousness, the process of mythicization has evolved out of the dream-like world of symbols and myths. Myth is primary, and the enveloping of a person within it, i.e. the process of mythicization, is secondary. Myth is a controlling image that gives meaning to the experiences of life. It has organ-izing value for experience and is capable of numerous configur-ations upon which opinions and attitudes rest. It can be said that the ontogeny of dream recapitulates and phylogeny of myth, for myth is the primary awareness of man in the universe. Myth expresses a 'haunting awareness of transcendental forces peering through the cracks of the visible universe'.⁴ A mythology is a

Epilog: Mythisierung Avatarization Inkarnationism

Das Unbewusste produziert seine Bilder natürlich nicht aus bewussten Reflexionen, sondern aus der weltweiten Neigung des menschlichen Systems, solche Vorstellungen zu bilden wie die ... Avatare des Hinduismus ...¹

(C. G. Jung)

Bestimmte Ereignisse eignen sich für die Verewigung. Diese Ereignisse fangen so die menschliche Vorstellungskraft ein, dass sie die Sichtweise eines Menschen auf die Gesamtheit seiner Erfahrung verändern, alle anderen Ereignisse erleuchten und neue Denkrichtungen hervorbringen. Diese Ereignisse haben eine paradigmatische Qualität, denn sie verschmelzen das Einzigartige mit dem Endgültigen und dem Universellen. Die Gemeinschaft bewahrt das Ereignis in einer Legende oder einem Lied und nutzt es als ein Mittel, um ihr eigenes Selbstverständnis auszudrücken und ihre Jugend in ihren Werten und ihrem Ethos einzuprägen.

Zu diesen wichtigen Ereignissen gehören Theophanien, Epiphanien und göttliche Inkarnationen, dh die Erscheinung eines Gottes. Indem sie das Einzigartige mit dem Universellen und dem Letzten vermischen, werfen sie "Archetypen" auf. "Wo immer die bekannte Wirklichkeit aufhört, wo wir das Unbekannte berühren, projizieren wir ein archetypisches Bild."² Je zweckmäßiger diese Ereignisse, desto mehr können sie in Mythen verwandelt werden. Und die Besonderheit religiöser paradigmatischer Ereignisse besteht darin, dass sie einen Einblick in das menschliche Streben nach Befreiung und Erfüllung und in das Wesen der Wirklichkeit selbst ermöglichen. Ein Muster wird vom Ereignis abstrahiert und bildet eine mythische Gestalt, in die Menschen und Ereignisse eingefügt werden können. Religion kann als eine Perspektive betrachtet werden, aus der sich bestimmte Anschauungen der Vergangenheit von ihren Anhängern an der Gegenwart und Zukunft orientieren. Der Mann des Altertums suchte, bevor er etwas unternahm, die Vergangenheit nach einem Muster, in das er sein Leben einfügen konnte. Sein Leben war in gewissem Sinne eine Reanimation, einschließlich einer archaischen Haltung, und genau das ist das mythische Leben. Zum Beispiel wandelte Alexander der Große auf den Spuren von Miltiades; Julius Caesar nahm wahrscheinlich Alexander als seinen Prototyp, und sogar Napoleon mischte sich mythisch mit Alexander. Mythische Existenz ist die Wiederherstellung des Mythos in Fleisch und Blut. Nur mit Bezug auf die Vergangenheit kann sich das mythische Leben als echt und bedeutsam erweisen, denn der Mythos hilft bei der Legitimierung des Lebens durch Hinzufügung von Selbstbewusstsein, Sanktion und Weihe. John McKenzie bemerkte, dass "der Zweck des Mythos nicht darin besteht, die Wirklichkeit zu erklären, sondern damit der Mensch damit leben kann"

Mythos ist die Grundlage des Lebens, ein zeitloses Schema, eine Formel, in die das Leben fließt, wenn es aus dem Unbewussten hervortritt. Wie die Evolution des Bewusstseins hat sich der Prozess der Mythisierung aus der traumartigen Welt der Symbole und Mythen entwickelt. Der Mythos ist primär, und das Umhüllen einer Person darin, d. H. Der Prozess der Mythisierung, ist sekundär. Der Mythos ist ein kontrollierendes Bild, das den Erfahrungen des

vaguely articulated body of such images without which experiences would be chaotic and fragmentary. 'Myth embodies the nearest approach to absolute truth that can be stated in words. To the extent that we form any positive mental conception of God, that conception must be a myth'.⁵

The great poet and myth-maker, William Blake, would have us see a vision of the Almighty, a form of God. Visions enable man to see beyond the immediately sensed world, thus situating man vis-a-vis an ultimate reality. Visions impel man out of the ordinary and enable him to participate in a transcendent realm of otherness. Blake wrote:

We are led to believe a lie
When we see with not through the eye,
Which was born in a night
to perish in a night
When the soul slept in beams of light.
God appears and God is light
To those poor souls who dwell in night;

But doth a human form display
To those who dwell in realms of day.⁶

But how are we to see through the eye and not mistakenly with it? One way in which God's form appears to us is through the eye of the myth-making faculty. In this mythic sense Avatars are like Superman recognised here as Clark Kent. ⁷ As Superman comes from the planet Krypton, his 'secret' place, so Avatars descend from heaven, their hiding place. Avatars play a type of 'theological striptease' hinting that there is more beyond what is actually seen and tantalizing the viewer with what is beyond the veil. We humans take delight in the idea of a divine visitation, a divine descent, whether it be Superman, an Avatar, or an Incarnation, because we would really like to see something of God.

The process of avatarization has developed over many centuries and is still evolving. Avatarization and incarnation are both aspects of the mythicization process and are rooted in that matrix. We saw in the first chapter how the seed of avatarology was planted millennia ago in the soil of India. The waters of the Ganges nurtured the seed and it grew in a free-flowing form in which images germinated easily into a variety of animal and human Avatars. The early mythic imagination did not concern itself with discrepancies but saw all things as part of the whole,

i.e. all Avatars were really Vishnu in disguise and Vishnu was omnipotent.

Lebens Bedeutung verleiht. Es hat einen organisatorischen Wert für die Erfahrung und ist zu zahlreichen Konfigurationen fähig, auf denen Meinungen und Einstellungen ruhen. Es kann gesagt werden, dass die Ontogenese des Traumes die Mythologie wiederholt und phylogenetisch ist, denn der Mythos ist das primäre Bewusstsein des Menschen im Universum. Der Mythos drückt ein "eindringliches Bewusstsein der transzendentalen Kräfte aus, die durch die Risse des sichtbaren Universums spähen". ⁴ Eine Mythologie ist ein vage artikulierter Körper solcher Bilder, ohne den Erfahrungen chaotisch und fragmentarisch wären. "Mythos verkörpert den nächsten Ansatz zur absoluten Wahrheit, der in Worten ausgedrückt werden kann. In dem Maße, in dem wir irgendeine positive mentale Vorstellung von Gott bilden, muss diese Vorstellung ein Mythos sein.⁵

Der große Dichter und Mythenmacher William Blake möchte uns eine Vision des Allmächtigen, einer Form von Gott, zeigen lassen. Visionen befähigen den Menschen, über die unmittelbar wahrgenommene Welt hinaus zu sehen und so den Menschen gegenüber einer ultimativen Realität zu positionieren. Visionen treiben den Menschen aus dem Gewöhnlichen heraus und befähigen ihn, an einem transzendenten Bereich des Anderseins teilzunehmen. Blake schrieb: Wir werden dazu gebracht, einer Lüge zu glauben, wenn wir mit nicht durch das Auge sehen, die in einer Nacht geboren wurde, um in einer Nacht zugrunde zu gehen, als die Seele in Lichtstrahlen schlief. Gott erscheint und Gott ist Licht für jene armen Seelen, die in der Nacht wohnen;

Aber zeigt eine menschliche Gestalt denen, die im Reich des Tages wohnen
Aber wie sollen wir durch das Auge sehen und nicht irrtümlich damit umgehen? Eine Weise, in der Gottes Form uns erscheint, ist durch das Auge der mythenbildenden Fakultät. In diesem mythischen Sinne sind Avatare wie Superman hier als Clark Kent anerkannt. ⁷ Da Superman vom Planeten Krypton kommt, seinem "geheimen" Ort, kommen Avatare vom Himmel herab, ihrem Versteck. Avatare spielen eine Art theologischen Striptease? Sie weisen darauf hin, dass es mehr gibt als das, was tatsächlich gesehen wird, und den Betrachter mit dem, was jenseits des Schleiers liegt, quält. Wir Menschen erfreuen uns an der Idee eines göttlichen Besuchs, einer göttlichen Abstammung, sei es ein Übermensch, ein Avatar oder eine Inkarnation, weil wir wirklich etwas von Gott sehen möchten.

Der Prozess der Avatarisierung hat sich über viele Jahrhunderte entwickelt und entwickelt sich immer noch weiter. Avatarisierung und Inkarnation sind beide Aspekte des Mythisierungsprozesses und wurzeln in dieser Matrix. Wir haben im ersten Kapitel gesehen, wie der Samen der Avatarologie vor Jahrtausenden im indischen Boden gepflanzt wurde. Die Wasser des Ganges nährten den Samen und er wuchs in einer frei fließenden Form, in der Bilder leicht in eine Vielzahl von tierischen und menschlichen Avataren keimten. Die frühe mythische Phantasie beschäftigte sich nicht mit Diskrepanzen, sondern sah alle Dinge als Teil des Ganzen,

d. h. alle Avatare waren wirklich Vishnu in Verkleidung und Vishnu war allmächtig.

The second chapter revealed how the Avatar plant burst into the light of an expanding consciousness as Vishnu-Krishna manifested as God-men who are born, live, suffer, and die as mortals do. The six modern Avatars witness to the evolving manifestation of the phenomenon of the Avatar. From Chaitanya to Satya Sai Baba the growth of divine awareness and realization of a cosmic purpose is observed. Three of these historical God-men, Rama-krishna, Meher Baba, and Satya Sai Baba claimed to have merged with or incarnated from Jesus Christ. In acknowledging Jesus as a God-man, a point of contact between East and West was begun. The concept of the Avatar took on universal proportions and the Avatar plant formed branches that spread to other parts of the world.

Chapter three witnesses the transplanting of the Avatar to European and American soil. Here the Avatar blooms in eight spiritual movements and less and less of Indian soil clings to the plant as it sprouts from Theosophy to science fiction. The Westernization of the Avatar tradition demonstrates that when the link with the mother tradition grows thin the mythic process takes on some very novel forms. God-men such as Krishna, Buddha, and Christ, become mythicized in both East and West where factions of both cultures want them within their camp. Krishna becomes Krishna consciousness, Buddha comes to represent divine light, and Christ comes to symbolize divine love. Christ as God-man is perceived in a multitude of ways, for it is said that he is 'all things to all men' (1 Cor. 9:22). Christ becomes a God-man for all seasons and all reasons, a superstar Avatar, and the multiplicity of interpretation may be due to His archetypal image.

Das zweite Kapitel enthüllte, wie die Avatar-Pflanze in das Licht eines sich ausdehnenden Bewusstseins platzte, als Vishnu-Krishna als Gott manifestiert wurde - Männer, die wie Sterbliche geboren, gelebt, leiden und sterben. Die sechs modernen Avatare zeugen von der sich entwickelnden Manifestation des Phänomens des Avatars. Von Chaitanya bis Satya Sai Baba wird das Wachstum des göttlichen Gewahrseins und die Verwirklichung eines kosmischen Zwecks beobachtet. Drei dieser historischen Gottmenschen, Rama-krishna, Meher Baba und Satya Sai Baba, behaupteten, sich mit Jesus Christus verschmolzen zu haben oder sich darin zu verkörpern. Indem er Jesus als einen Gottmenschen anerkannte, begann ein Berührungspunkt zwischen Ost und West. Das Konzept des Avatars nahm universelle Ausmaße an und die Avatar-Pflanze bildete Zweige, die sich in andere Teile der Welt ausbreiteten. Kapitel drei zeugt von der Verpflanzung des Avatars auf europäischem und amerikanischem Boden. Hier blüht der Avatar in acht spirituellen Bewegungen und immer weniger indischer Erde klammert sich an den Pflanze, wie sie von Theosophie zu Science-Fiction sprießt. Die Westernisierung der Avatar-Tradition zeigt, dass der mythische Prozess, wenn die Verbindung mit der Muttertradition abnimmt, einige sehr neue Formen annimmt. Gottmenschen wie Krishna, Buddha und Christus werden in Ost und West mythisiert, wo Fraktionen beider Kulturen sie in ihrem Lager haben wollen. Krishna wird Krishna-Bewusstsein, Buddha kommt, um göttliches Licht darzustellen, und Christus kommt, um göttliche Liebe zu symbolisieren. Christus als Gottmensch wird auf vielfältige Weise wahrgenommen, denn es heißt, er sei "allen Menschen alle Dinge" (1. Kor. 9,22). Christus wird ein Gottmensch für alle Jahreszeiten und alle Gründe, ein Superstar-Avatar, und die Vielfältigkeit der Interpretation kann auf sein archetypisches Bild zurückzuführen sein.

In chapter four we see that the mythological soil of the Near East and its development of Christology provides what is needed to nourish the plant of Incarnation in the West. The Avatar plant and the Incarnation plant are both fertilized by the myth-making faculty. From Krishna to Ramakrishna to Krishnamurti to the Hare Krishna Avatar to Christ, the mythicization process continues to grow and grow.

The eminent psychologist Carl Gustav Jung has suggested that the primordial archetype of the Anthropos (primal man) was condensed in Jesus, was a part of the collective mentality of his time, and took possession of the people at the beginning of the Christian era as the Zeitgeist.⁹ Jung said, 'the fact that the life of Christ is largely myth does absolutely nothing to disprove its factual truth -quite the contrary. I would even go so far as to say that the mythical character of a life is just what expresses its universal human validity.... The life of Christ is just what it had to be if it is the life of a god and a man at the same time'.¹⁰ According to Jung, God's intention to become man was fulfilled in Jesus' life and suffering,¹¹ and 'Christ is the archetype of the hero, representing man's highest aspiration.'¹²

The content of faith can be mediated through history and/or myth. The form and structure of the myth are vital, and what one age can accept another age cannot. A modern way of viewing Jesus Christ was heralded by the German New Testament scholar Rudolf Bultmann thirty years ago in his attempt to 'demythologize' the New Testament. He wished to purge the Christian scripture of the mythology by which its faith was first expressed. Bultmann would argue that the mythology of the only-begotten Son who existed before all worlds, came to earth as the Incarnation, was raised from the dead and was exalted to heaven, is difficult to accept in this age. We may understand now why that mythology took the form it did, we can seek to interpret it and demythologize it, but perhaps a greater truth can be mediated through the historical Jesus, the man who went about doing good, healing the sick, teaching and spreading love with a concern for humanity. From the Christian perspective Jesus can viably be taken as a point in history in which this very man expresses the presence and love of God, and offers a genuine clue for human understanding about the ultimates of our existence. Herein lies a real meaning of the orthodox formula which proclaims the Son of the same substance as the Father (homoousios). Jesus is God incarnate in the sense that Jesus reveals God and is love incarnate. In Jesus' actions, God's love was enacting itself and God's Kingdom was being actualized. From an orthodox perspective of Christian theology, Dr. Rashdall espouses this view,

In Jesus Christ there is the completest, fullest, most central revelation of God that has ever been made, both because of the unique perfection of the moral and religious ideals which dis-close themselves in His words, His character, and His life, and because from Him proceeds the fullest stream of further self-revelation which God has bestowed upon the world since that typical life of Sonship was lived. ¹³

In other words, in Bultmann's de-mythologizing, Christ is not the Word made flesh, but flesh made Word. Today, however, the trend has been to reverse this, to re-mythologize, i.e. to reveal the unity between the historical Jesus and the Christ of faith, for in spite of the four

Im vierten Kapitel sehen wir, dass der mythologische Boden des Nahen Ostens und seine Entwicklung der Christologie das liefert, was notwendig ist, um die Pflanze der Inkarnation im Westen zu nähren. Die Avatar-Pflanze und die Inkarnations-Pflanze werden beide von der mythenbildenden Fakultät befruchtet. Von Krishna über Ramakrishna bis Krishnamurti bis zum Hare Krishna Avatar bis Christus wächst der Mythisierungsprozess weiter und wächst.

Der bedeutende Psychologe Carl Gustav Jung hat vorgeschlagen, dass der Urtypus des Anthropos (Urmenschen) in Jesus verdichtet wurde, Teil der kollektiven Mentalität seiner Zeit war und zu Beginn der christlichen Zeitrechnung das Volk in Besitz nahm Zeitgeist. Jung sagte: "Die Tatsache, dass das Leben Christi größtenteils ein Mythos ist, tut absolut nichts, um seine tatsächliche Wahrheit zu widerlegen - genau das Gegenteil. Ich würde sogar so weit gehen zu sagen, dass der mythische Charakter eines Lebens genau das ist, was seine universelle menschliche Gültigkeit ausdrückt Das Leben Christi ist genau das, was es sein musste, wenn es das Leben eines Gottes und eines Menschen ist Zur gleichen Zeit. "¹⁰ Laut Jung wurde Gottes Absicht, Mensch zu werden, in Jesu Leben und Leiden erfüllt, ¹¹ und " Christus ist der Archetyp des Helden, der die höchste Sehnsucht des Menschen darstellt. "¹²

Der Inhalt des Glaubens kann durch Geschichte und / oder Mythos vermittelt werden. Die Form und Struktur des Mythos sind lebenswichtig, und was ein Zeitalter ein anderes Zeitalter akzeptieren kann, kann nicht. Eine moderne Art, Jesus Christus zu sehen, hat der deutsche Neutestamentler Rudolf Bultmann vor dreißig Jahren angekündigt, um das Neue Testament "zu entmythologisieren". Er wollte die christliche Schrift der Mythologie reinigen, durch die sein Glaube zuerst zum Ausdruck gebracht wurde. Bultmann würde argumentieren, dass die Mythologie des eingeborenen Sohnes, der vor allen Welten existierte, als Inkarnation auf die Erde kam, von den Toten auferweckt wurde und in den Himmel erhoben wurde, in diesem Zeitalter schwer zu akzeptieren ist. Wir können jetzt verstehen, warum diese Mythologie die Form annahm, die sie hat, wir können sie interpretieren und sie entmythologisieren, aber vielleicht kann eine größere Wahrheit durch den historischen Jesus vermittelt werden, den Menschen, der Gutes tat, Kranke heilte, lehrte und Liebe mit einer Sorge um die Menschheit verbreiten. Aus der christlichen Perspektive kann Jesus als ein Punkt in der Geschichte betrachtet werden, in dem dieser Mann die Gegenwart und Liebe Gottes ausdrückt und einen echten Anhaltspunkt für das menschliche Verständnis über die Ultimate unserer Existenz bietet. Hierin liegt eine wahre Bedeutung der orthodoxen Formel, die den Sohn derselben Substanz wie den Vater (homoousios) verkündet. Jesus ist Gott inkarniert in dem Sinne, dass Jesus Gott offenbart und inkarnierte Liebe ist. In den Handlungen Jesu entfaltete sich Gottes Liebe und Gottes Königreich wurde aktualisiert. Aus orthodoxer Perspektive der christlichen Theologie vertritt Dr. Rashdall diese Ansicht,

In Jesus Christus gibt es die vollkommenste, vollständigste und zentralste Offenbarung Gottes, die jemals gemacht wurde, sowohl wegen der einzigartigen Vollkommenheit der moralischen und religiösen Ideale, die sich in Seinen Worten, Seinem Charakter und Seinem Leben ausschließen, und weil von Ihm der vollste Strom weiterer Selbsterziehung ausgeht, den Gott der Welt seit dem Leben dieses typischen Sohneslebens gegeben hat. ¹³

Mit anderen Worten, in Bultmanns Entmythologisierung ist Christus nicht das

interpretive and confessional gospels the figure of Jesus filters through. The historical concreteness and the specificity of Jesus shine through in spite of all the interpretations made by the early Christian communities. It was precisely the greatness of the historical man, Jesus, that motivated the Christo-logical process and the multiple interpretations. They called Jesus by numerous titles such as Messiah, Son of God, and Lord, to decipher the greatness, the godliness, and the claims that emerged from his special mode of being. What is being called for here is a 'Jesusology' to replace Christology, that is, a focusing upon the immediacy of God that emerged in Jesus, and a learning from the example that he set.⁴

fleischgewordene Wort, sondern das fleischgewordene Wort. Heute jedoch geht der Trend dahin, dies umzukehren, die Mythen zu zertrümmern, d. H. Die Einheit zwischen dem historischen Jesus und dem Christus des Glaubens zu enthüllen, denn trotz der vier interpretativen und konfessionellen Evangelien, die die Gestalt Jesu durchdringt. Die historische Konkretheit und Spezifität Jesu scheint trotz aller Interpretationen der frühen christlichen Gemeinden durch. Gerade die Größe des historischen Menschen Jesus hat den christologischen Prozess und die multiplen Interpretationen motiviert. Sie nannten Jesus durch zahlreiche Titel wie Messias, Sohn Gottes und Herrn, um die Größe, die Göttlichkeit und die Ansprüche, die aus seiner besonderen Seinsweise hervorgingen, zu entziffern. Was hier gefordert wird, ist eine "Jesusologie", die die Christologie ersetzt, dh die Unmittelbarkeit Gottes, die in Jesus entstanden ist, und das Lernen aus dem Beispiel, das er gesetzt hat

The situation is, then, that both Christians and Hindus are graced with a mythic image of divine descent in the person of the God-man, but regarding it from different traditions each interprets it according to his own perspective, as Avatar or as Incarnation. In attempting to explain his position a Catholic priest could say to a Hindu swami,

it might indeed be imagined that God becomes human as often as men come into existence, that the Incarnation is in no way a unique miracle. If that were so, the historicity and personality in question - which through revelation we know to be unique and to fulfil God's own prophecy through the prophets - these would be reduced to the level of our human nature, pure and simple, which is everywhere and always the same. This would be, so to speak, a 'mythologizing' of divine truth.

And the swami might respond to the priest, saying, 'to me, not convinced that the Christian scripture is God's sole revelation for humanity, it would seem almost the opposite - that to say there must be a unique Incarnation at one unique point of history is itself a "mythologizing" of truth'.¹⁵ Each of these religious men accuse the other of mythologizing the truth, yet both would do well to acknowledge the mythic nature of incarnation itself. And professor Raymond Panikkar offers an insightful suggestion, that if Christianity and Hinduism are to be brought into a fruitful relationship, then a process of 'transmythologization' must take place.¹⁶ He explains that

the differences between the two religions, [Hinduism and Christianity] are very often complementary. To put it succinctly, if Hinduism claims to be the religion of truth, Christianity claims to be the truth of religion. Hinduism is ready to absorb any authentic religious truth; Christianity is ready to embrace any authentic religious value. The genuinely Christian attitude is to call forth that 'truth' of Hinduism without destroying the latter's identity. To Christianity, Hinduism in turn offers the authentically Hindu gift of a new experience and interpretation - a new dimension, in fact - of the Mystery. The 'catholicity' of Hinduism calls forth the true 'catholicity' of Christianity, while the truth of Christianity calls forth the truth of Hinduism. The passage from a narrow catholicity and an exclusive 'truth' to a full catholicity and to recognition of the fact that Truth can be neither limited nor monopolized is the Paschal adventure of every religion.¹⁷

Incarnation and avatarization are complementary 'truths', for it has now been demonstrated that the reality of the God-man is based upon the myth of the divine descent.

Die Situation ist also, dass sowohl Christen als auch Hindus mit einem mythischen Bild göttlicher Abstammung in der Person des Gottmenschen geschmückt sind, aber in Bezug auf sie aus verschiedenen Traditionen es jeweils gemäß seiner eigenen Perspektive, als Avatar oder als Menschwerdung. Beim Versuch, seine Position zu erklären, konnte ein katholischer Priester einem hinduistischen Swami sagen:

man könnte sich tatsächlich vorstellen, dass Gott so oft menschlich wird, wie es Menschen gibt, dass die Inkarnation in keiner Weise ein einzigartiges Wunder ist. Wenn das so wäre, würde die Historizität und Persönlichkeit in Frage gestellt - die wir durch die Offenbarung als einzigartig erkennen und Gottes Prophezeiung durch die Propheten erfüllen -, dass dies auf die Ebene unserer menschlichen Natur reduziert würde, rein und einfach, die überall und immer ist das Gleiche. Dies wäre sozusagen eine Mythologisierung der göttlichen Wahrheit. Und der Swami könnte auf den Priester antworten und sagte: "Für mich, nicht überzeugt davon, dass die christliche Schrift Gottes einzige Offenbarung für die Menschheit ist, scheint es fast das Gegenteil zu sein - dass es eine einzigartige Inkarnation an einem einzigen Punkt der Geschichte geben muss ist selbst eine "Mythologisierung" der Wahrheit".¹⁵ Jeder dieser religiösen Männer beschuldigt den anderen, die Wahrheit zu mythologisieren, doch beide würden gut daran tun, die mythische Natur der Inkarnation selbst anzuerkennen. Und Professor Raymond Panikkar gibt einen aufschlussreichen Vorschlag, dass, wenn Christentum und Hinduismus in eine fruchtbare Beziehung gebracht werden sollen, ein Prozess der "Transmythologisierung" stattfinden muss.¹⁶ Er erklärt dies

die Unterschiede zwischen den beiden Religionen [Hinduismus und Christentum] ergänzen sich sehr oft. Um es kurz zu fassen: Wenn der Hinduismus behauptet, die Religion der Wahrheit zu sein, behauptet das Christentum, die Wahrheit der Religion zu sein. Der Hinduismus ist bereit, jede authentische religiöse Wahrheit zu absorbieren; Das Christentum ist bereit, jeden authentischen religiösen Wert anzunehmen. Die wirklich christliche Haltung ist es, die "Wahrheit" des Hinduismus hervorzurufen, ohne deren Identität zu zerstören. Dem Christentum bietet der Hinduismus wiederum die authentisch hinduistische Gabe einer neuen Erfahrung und Deutung - in der Tat eine neue Dimension - des Mysteriums. Die "Katholizität" des Hinduismus ruft die wahre "Katholizität" des Christentums hervor, während die Wahrheit des Christentums die Wahrheit des Hinduismus hervorruft. Der Übergang von einer engen Katholizität und einer exklusiven "Wahrheit" zu einer vollständigen Katholizität und zur Anerkennung der Tatsache, dass die Wahrheit weder begrenzt noch monopolisiert werden kann, ist das Osterabenteuer jeder Religion.¹⁷

Inkarnation und Avatarisierung sind komplementäre "Wahrheiten", denn es wurde nun gezeigt, dass die Realität des Gottmenschen auf dem Mythos der göttlichen Abstammung beruht.